

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. November.

Der Petitionsausschuß

behandelte gestern die Eingabe der hiesigen Krankenkassen, die die

Errichtung eines städtischen Krankenhauses

wünschen. Der Ausschußführung wohnten sämtliche Ärzte, die dem Stadterordnetenkollegium angehören, als Gäste bei. Man verhandelte über zwei Stunden. Das Resultat war, daß man übereinstimmend, zur Sache noch Material zu beschaffen, sich demnächst über die Angelegenheit auseinandersetzen werde.

Weiter beschäftigte sich der Ausschuß mit dem Antrage, im Norden ein Fußsteigeband zu errichten.

Man stellte sich jedoch nach eingehender Beratung auf den Standpunkt, erst die Beendigung der Kanalisation abzuwarten; vorherhandeln müsse das Komitee an jenen Stellen, die für ein solches Band in Frage kommen, wegen der Verunreinigung des Fußweges durch Abwasser in gesundheitlicher Beziehung bedenklich erscheinen. Der letzte Punkt betraf den Antrag, bei Vergebung städtischer Arbeiten nur solche Firmen zu berücksichtigen, die das

Koalitionsrecht

ihren Angestellten nicht beschränken. Der Ausschuß kam zu dem Beschlusse, daß es gegen den bisherigen Gebrauch, wonach die Stadt prinzipiell nicht in das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingreife, verstoßen würde, wollte man einen solchen Grundsatze fixieren. Man ging deshalb zur Tagesordnung über. Alle anderen Punkte wurden vertagt.

Die Ursache des Erdbebens.

Von sachmännlicher Seite wird uns geschrieben: Wie bereits die gestrige kurze Mitteilung über das vorgeländische Erdbeben feststellte, handelt es sich nicht um ein vulkanisches Beben, wie irrtümlich vielfach angenommen und auch mehrfach in den Tageszeitungen berichtet wird, sondern um ein tektonisches Beben, wie sie im Vogtlande schon mehrfach aufgetreten sind.

Auch unseren geologischen Erfahrungen sind die vulkanischen Erdbeben an noch tätige Vulkane gebunden; ihre Verbreitung und Wirkung ist immer auf deren allernächste Umgebung beschränkt. Sind doch die seismographischen Instrumente der Erdbebenstationen bei dem verhältnismäßig heftigen vulkanischen Erdbeben beim Ausbruch des Mont Pelée auf Martinique, dem die Stadt St. Pierre zum Opfer fiel, wie noch in aller Erinnerung ist, nicht im mindesten beeinflusst worden, während größere tektonische Beben meist überall von den Seismographen verzeichnet werden. Die Ursachen der vulkanischen Beben sind immer nur lokaler Natur; sie sind auf Explosionen überhitzter Dämpfe, die sich in nicht sehr großer Tiefe in den Vulkanischenloten befinden, zurückzuführen.

Nun gibt es zwar in der Umgebung des Vogtlandes, im Geraale mehrfach große ehemalige Vulkangebiete, wie z. B. das Doppauer Gebirge im Osten von Karlsbad und ferner noch viele erloschene Einzelvulkane. Aber ihre vulkanische Tätigkeit fällt in eine längst entschwundene Zeit, in die Tertiar- oder Braunkohlenzeit, während der die deutschen und böhmischen Braunkohlenlager entstanden. Mit dem Ende der Tertiarzeit — und das dürfte nach allgemeiner Annahme der Geologen schon verschiedene Hunderttausende von Jahren her sein — erloschen auch die böhmischen und erzgebirgischen Vulkane.

Die überwiegende Mehrzahl aller Erdbeben sind vielmehr tektonische oder Dislokationsbeben. Das Festgestein der Erdkruste besteht aus zahlreichen großen und kleinen Schollen, die sich an Spalten oder sog. Verwerfungen an einander verschoben haben oder jetzt noch an einander hingelenken, wobei die einen sich heben und andere sich senken. Aus zahlreichen kleinen Einzelbewegungen mit Beträgen, die zwischen Zentimeter und 10 und mehr Metern schwanken, resultieren schließlich Hebungen oder Senkungen von Tausenden von Metern, wozu natürlich eine sehr, sehr lange Zeit erforderlich ist. Um solche geringfügige Bewegungen — wenigstens für den Geo-

logen — dürfte es sich auch beim vorgeländischen Erdbeben handeln.

Auch Deutschlands Untergrund besteht aus vielen Schollen; eine eingebrochene Scholle zwischen den gebogenen Pfeilern des Schwarzwaldes und der Vogesen ist z. B. die oberbayerische Tiefebene, deren östliche Randspalte gegen den Schwarzwald namentlich ein bekanntes Stützergebiet ist. Eine gewaltige Bruchlinie beginnt bei Regensburg und zieht quer durch Deutschland am Rande des Baprider Waldes und Thüringer Waldes bis zum Teutoburger Wald. Auf diese mächtige hernach gerichtete Verwerfung trifft zwischen Fichtelgebirge und Böhmer Wald eine andere Spalte, die böhmische Thermalspalte, an der Böhmen vom Erzgebirge abgetrennt und in die Tiefe gesunken ist. Die furchtbaren Erdbeben, welche die Entstehung dieser Verwerfungen begleiteten, sind anscheinend bereits zur Ruhe gekommen. Parallel zu diesen Spalten verlaufen noch zahlreich andere, kleinere, die sich zu weiten zu ganzen Systemen fähren.

In dem Winkel zwischen der Regensburger und der böhmischen Thermalspalte liegt das Vogtland. Sein geologischer Bau ist außerordentlich verwickelt; es besteht aus stark zusammengefallenen Gesteinen, die in zahlreiche Schollen zerbrochen sind. Diese liegen über einem gewaltigen Granitstock, der in der Tiefe ruht und in den Massiven von Eibenstock, Kirchberg, Oberlauterbach, des Fichtelgebirges an die Oberfläche tritt. Diese Granitmassen verhalten sich im allgemeinen mehr als feste Massen.

Die früheren Erdbeben des Vogtlandes sind meistens von zwei Herden ausgegangen, die bei Gresitz und Brambach liegen und etwa 20 Kilometer entfernt sind. Verbündet man beide durch eine Linie, so zeigt sich, daß sie etwa der großen oben erwähnten böhmischen Thermalspalte parallel läuft. Es liegt daher die Annahme nahe, daß es sich bei den jetzigen Erdbeben um Verschiebungen von Erdkrustenteilen handelt, die an einer (oder mehreren) der böhmischen Thermalspalte parallel verlaufenden Verwerfung erfolgen. Das eigentliche Gebiet von dem die Erschütterungen ausgehen, muß in verhältnismäßig beträchtlicher Tiefe, die indes wohl kaum 50 Kilometer betragen dürfte, liegen, da sonst die Bewegungen sich nicht so weit fortgepflanzt hätten. Eine genaue Festlegung der Tiefe kann natürlich erst auf Grund der Feststellungen der Erdbebenwarten erfolgen.

Sehr interessant ist die Erwähnung des Sohler Sauerbrunnens bei Bad Elster um 6 Grad. Zweifellos dürfte die letzte Quelle auch auf einer Spalte tagtäglich treten, die durch die Bewegungen der Scholle in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurde, so daß wärmeres Wasser aus größerer Tiefe aufsteigen konnte. Ergibt sich doch aus Beobachtungen über die Temperaturzunahme nach dem Erdbeben, die man bei Tiefbohrungen ange stellt hat, auf die aber hier nicht eingegangen werden kann, daß schon bei etwa 3000 Meter Tiefe eine Temperatur von 100 Grad herrschen muß. Bereits bei dem großen Erdbeben von Lijabon 1755 hat man eine Beeinflussung der Tepitzer Quelle feststellen können, die nach der Beendigung des Bebens wieder aufhörte.

Auf die Ansicht, daß die Erdbeben dieser Tage in irgend einer Beziehung zu der schon längere Zeit anhaltenden trockenen Witterung ständen, braucht hier nicht eingegangen zu werden, da sie gänzlich haltlos ist und nicht ernst genommen werden kann.

Neue Erdbeben.

Mauen, 7. Nov. Gestern abend 7 Uhr 42 Min. erfolgte, eine ziemlich starke Erdschütterung, nachdem auch im Laufe des Nachmittags kleinere Beben verspürt worden waren. In der Nacht ist eine Anzahl — mindestens 15 — Erschütterungen geringerer Stärke wahrgenommen worden, die beiden heftigsten um 1 Uhr 45 Min. und 1 Uhr 50 Min. Gegen Morgen ist es ruhiger geworden.

Öffentliche Denkstätten in Wort oder Bild zu Halle.

Aus dem ersten Morgenrot des Befreiungskrieges zeigt uns eine Gedenktafel am Eckhaus Alter Markt 26 eine Kanonensplitter mit der Beschriftung: 28. April 1813. Als feindliches Geschloß lag hier in der Hauswand. Napoleon hatte eine Heeresabteilung über Halle zu dirigieren versucht, die bombardierte vom Weinberg her erfolglos die Stadt, denn Breußen und Rüssen unter Kriess standen hier tapferlich zur Abwehr. Auch die Westwand eines Salinengebäudes zeigt Rußeln dieses Kampfes.

Im Jahre 1814 sind dann Denkmäler in Halle platziert: auf dem Königsplatze, der kleinen Wiese und auf dem Stadtgottesacker.

Das Denkmal des Königsplatzes trägt folgende Inschrift (Nord): Den Tapfern, die bei Leipzig, im Kampfe für das Vaterland verwundet, in Halle ihren Heldentod aufgaben und deren Leiber diese Erde bedekt. (West): Errichtet aus Dankbarkeit dieses Denkmal das Zimmergewerk der Stadt Halle am Jahrestage Friedrich Wilhelm, des guten Vaters seines treuen Volkes 1814 (3. Aug.). (Süd): Erneuert von dem Zimmergewerk der Stadt Halle am Jahrestage der Schlacht bei Leipzig den 18. Oktober 1833. (Ost): Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach.

Das Denkmal auf der Wiese. (Westseite der Tafel): Den im Kampfe für das Vaterland in der Völkerschlacht bei Leipzig am 18. und 19. Oktober 1813 verwundeten und hier geliebten tapfern Breußen und Rüssen. (Ostseite): Euch war zwar nicht hienieden des Lebens Glück beschieden, doch vor des Höchsten Thron empfanget ihr den Lohn. Gewidmet von dem kombinierten Meeresgewerk zu Halle den 3. Aug. 1814. (West über dem Gockel): Erneuert im Jahre 1876. Das Denkmal auf dem Stadtgottesacker. (Ost): Den in der Schlacht bei Leipzig gefallenen Kriegern vom Schiefer- und Ziegeldehngewerbe zu Halle. (Süd): Errichtet den 3. Aug. 1814. (West über dem Ost): Erneuert den 18. Oktober 1833.

Die dreifache Erneuerungsnotiz befandet einen Wechsel. Das Denkmal Nr. 1 war erst ein Obelisk von Eisenholz, der durch die Einfälle der Witterung einen klaffenden Spalt bekam. Nr. 2 war zuvor ein abgerundeter einfacher Aufbau, und Nr. 3 ein kleiner schieferbedeckter Obelisk. Nach dem äußerst blutigen Kampfe der Vorjahren Armeeabteilung der Mecklen, den 18. Okt. 1813, wurde für den Hauptplatz Halle das Holz, denn Leipzig war auf solche Angelegenheit vier Tage später erst offen. Die Gedenktafel vis-a-vis der Waisenhaus-Apothek ist ein Jubiläumstafel. Sie spendet den Vorber der gesamten Wehrhaftigkeit, welche die Fremdherrschaft abzuhalten imstande war. Man liest hier auf der Südbseite: Dem Andenken der Helden von 1813, 14 und 15. Auf der Nordseite: Errichtet am 18. Oktober 1863. Die Ostseite trägt das Kreuz mit der Aufschrift: Mit Gott für König und Vaterland.

Die Opfer des Feldzugs 1866 aus dem Weichbild unserer Stadt verewigt das Ehrenmonument der Alten Promenade. Die Inschrift der einen Seite lautet: Dem Andenken ihrer für die Weichbietenen Krieger von 1866 den Tod fanden. In Erinnerung und Dankbarkeit die Stadt Halle und der Saalkreis. Ein Sockel dann die Worte: Dem König die Treue, Deutschland die Hoffnung. — Eine Reihe Namen gibt uns das Denkmal des Marktbrunnens mit seiner umkränzten Jahrszahl 1870 und 1871.

Das letzte Begräbnisrevier aus Kriegstagen umschließt der Nordfriedhof. Die Vorderseite des hier gestifteten Denkmals trägt die Aufschrift: Zum Andenken der Tapfern, die als Opfer des Kampfes fürs Vaterland 1870 und 71 in Halle den Geist aufgaben. — Errichtet den 13. August 1871. — Unte Idee befruchtete die Städte mit Blumen und Baumgras, denn sie umschlingt den Kriegerplatz der Angehörigen aus viel Heimatorten.

Sum Schluß besahen wir die drei Eichen auf der kleinen Wiese. Der Stein inmitten zeigt auf der Nordseite die Angabe: Friedenseiden 1870/71. Die Südbseite meldet: Geplant von den Sängern, Schützen und Turnern zu Halle den 11. April 1871.

Ein postalter Odysseus.

Der Schindl Wiltner in Stendal erhielt am Montag eine Postkarte, die er am 10. August in Halle an seine Frau aufgegeben hatte. Die Karte hat unterwegs viel gelitten und erlitten. Sie geriet in eine Zeitung und machte eine Nacht Ostasien mit. Auf dem Kriegsschiff „Ancona“ entdeckte sie ein Oberleutnant, verwarf die Karte mit einem Grunz und übergab sie wieder der Post. So machte sie wieder eine Rundreise über das Wasser und ist jetzt erst in die Hände des Empfängers gelangt, nachdem sie mit verschiedenen Aufschriften und Stempeln von Schiffsposten versehen worden war.

Ausstellung von Einfamilienhäusern.

Wie schon früher mitgeteilt, veranstaltet der Kunstgewerbeverein vom 8. bis 22. November eine Ausstellung von Modellen zu Ferienhäusern aus dem bekannten Wettbewerb der „Wochs“ und gleichzeitig von Entwürfen und Modellen halber Architekten zu Einfamilienhäusern.

Im ganzen gelangen etwa 40 preisgekrönte Modelle von Ferienhäusern zur Ausstellung und zwar für Häuser in der Preislage von 5000 bis 20000 Mark. Einzelne Modelle sind so eingerichtet, daß auch die innere Einrichtung zu ersehen ist. Bei dem Anwohnen der Großstadt und dem daraus ent-

Vorteilhaftes Angebot in Pelzwaren.

Sealkanin-Jackett 59 cm lang, mit Hermelintragen M. 48

Nerzmufftasche echt, 4 fellig mit Fellen, Köpfchen u. Schweifen M. 88

Nerzkragen echt, 4 fellig mit Schweifen, Fellen und Köpfchen M. 58

Persianer-Jackett 55 cm lang, echt prima Qualität M. 265

Hermelinmufftasche echt, grose Fason mit Schweifen M. 45

Skunkskragen echt, 2 Meter lang, mit 6 Schweifen M. 24

16183) Eine Partie Ziegenfelle 85 x 160 cm M. 6 75

A. Huth & Co.

Marktplatz 21. Halle a. S. Gr. Steinstr. 86-87.







